Gesundes Holz

Autor(en): **Kupfernagel, Tobias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-506351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Programmierter Unterricht

Die Grenze, die den Lernmaschinen gesetzt ist, zeigt sich in der Anekdote, da man einem Uebersetzungscomputer den Satz zu übersetzen gibt ‹Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach› und das Resultat einem zweiten Computer zur Rückübersetzung ins Deutsche vorlegt. Heraus kommt der Satz ‹Der Alkohol ist fügsam, aber das Beefsteak ist nachgiebig›. It Cheil

Hansli und die Geschwindigkeit innerorts

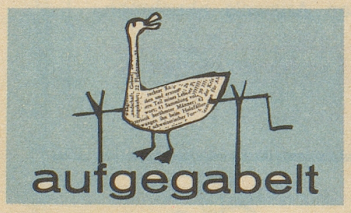
Der Vater sitzt am Steuer, Hansli nebenan.
Hansli: «Vatti, du häsch ja sächzg Schtundekilometer und törftisch nu füfzg ha. Wievil Bueß gäbtis jetz?»
Vater: «Mindeschtens füfzg Franke, für jede Kilometer zvill ein Franke.»
Etwas später fährt der Vater mit 30 km/Std um die Ecke.
Hansli: «Vatti, wänns di jetz würded verwütsche, chämisch no hundert Franke über.» H Sch

Der Streber

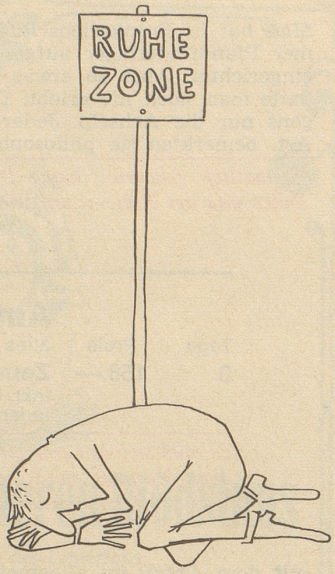
Personalchef: «Diir syt also bis iez Turmwächter gsy. Warum weit dr der Poschten ufgää?»
Stellenbewerber: «I ha dert kener Ufschtigsmüglechkeite me.»
It Cheil

Konjunktur-Rückgang

Stoß-Seufzer eines Geschäftsmannes nach Weihnachten: «Das Geschäft wird immer schlechter – sogar die Leute, die gar keine Absicht haben zu zahlen, kaufen nicht mehr ...» tr



Wenn man einmal erlebt hat, mit welcher Besessenheit und Ausdauer ein zweijähriges Büblein, kaum fähig, sich selber seine Höschen herunterzulassen, mit jedem erreichbaren Gerät zuhaut, alles Zerbrechliche auf den Boden schmeißt, die Türen zuschlägt, kurzum mit so viel ‹Pamm!› wie nur möglich seine Umgebung erschüttert und erschreckt – wenn man das erlebt hat, dann muß man sich nur wundern, daß unser gutes altes Erdkügeli noch relativ ganz ist ...
Basler Woche



Deutliche Sprache

«Was hat dein Vater gesagt, als du aus seinem Auto einen Blechhaufen gemacht hast?»
«Soll ich die Flüche nicht erwähnen?»
«Nein.»
«Kein Wort hat er gesagt.» Gy

Das Budget

Ein Paar ist bei mir wegen der kirchlichen Trauung. Da ich weiß, daß in den Ehen das Geld eine nicht unbedeutende Rolle spielt, lenke ich das Gespräch diskret auf das Finanzielle und frage den Bräutigam, ob er eine Familie auch ernähren könne. Da er tausend Franken Monatslohn hat, bejaht er meine Frage. Dann erkundige ich mich, wie sie disponiert hätten. Da antwortet die Braut: «Dreihundert Franke für dWonig, vierhundert fürs Ässe, zweihundert für d Chleider und hundertfüfzg für Vergnüege.» HG

Super-Berufsethos

Da meinte kürzlich ein Chef zu seinem Mitarbeiter im Außendienst: «Als Vertreter ist einer erst tüchtig, wenn er Kuckucksuhren samt Vogelfutter verkaufen kann!» Merkur

Gratis-Wettbewerb

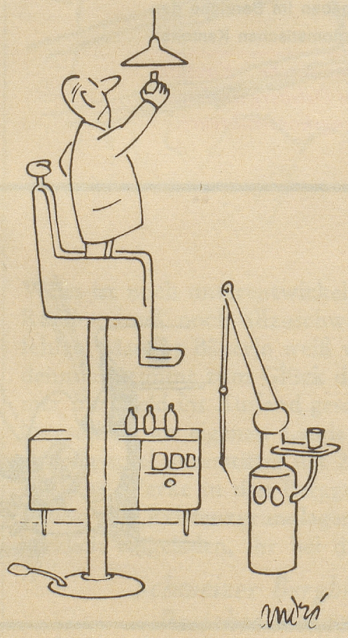
Was sagen Sie zu meinem Vorschlag für das Lösungswort in einem für Brautleute gedachten Aussteuer-Wettbewerb: «Lebensbund, drei Buchstaben, am Anfang und am Schluß ein ‹e›»? – (Bei mehreren richtigen Lösungen würde das Los entscheiden!) Heureka

Der gute Rat

Ein Wiener betritt ein Schuhgeschäft und sagt: «Vor vier Wochen hab' ich dieses Paar Schuhe hier gekauft und jetzt hat der eine Schuh schon ein Loch. Wann's regnet, ist er voll Wasser. Können S' mir das reparieren?»
«Tut mir leid», antwortet die Verkäuferin, «mir ham ka Reparaturwerkstatt.»
«Ja, aber was soll ich jetzt tun?»
«Wann ich Ihnen raten derf, bohren S' a zweites Loch in den Schuh, dann läuft's Wasser wieder ab.» tr

Gesundes Holz

Im Oberland herrschte bis vor kurzem der Brauch, daß der Schulmeister mit ‹Du› angeredet wurde. Dieser Brauch herrscht heute noch da und dort.
Ein Bauernbub vom Hasliberg hatte wegen einer Lumperei vom Lehrer zwei Stunden Arrest aufgebrummt bekommen. Das geriet ihm schlecht in die Quere; denn das Vieh war auf die Alp getrieben worden, und der Aetti wartete darauf, daß er in der Aufsicht vom Jungen abgelöst werde, sobald er vom Unterricht heimkehrte. Der Knabe faßte sich ein Herz und trat nach Schulschluß mit der Frage vor den Lehrer hin:
«Du, Schumeischter, welltischt du mir nit lieber zween saftige Chläpf gäben; weischt, i mangelti deheim en Bitz z hirten?»
Der Schullehrer hatte ein Einsehen. Gesundes Holz, gesundes Holz! dachte er, lachte stolz in sich hinein und ließ den Burschen straflos laufen. Tobias Kupfernagel



Lebendige Antike

Ich bin davon überzeugt, daß die vom Artemis Verlag Zürich angekündigte Schriftenreihe ‹Lebendige Antike› unserer Zeit mehr von jenem sogenannten ‹Humanismus› zu vermitteln vermag als alle gutgemeinten Befürwortungen des Lateins, zumal dann, wenn es sich um Schriften handelt wie die vorliegende: *«Die Schweiz in römischer Zeit.»* Geschrieben ist das brillante Essay von Theodor Mommsen; es umfaßt die ersten fünfhundert Jahre unserer Schweizer Geschichte, ist ergänzt durch zwei historische Karten und eine Liste der römischen und heutigen schweizerischen Städtenamen; und Felix Staehelin, der Meister der schweizerischen Römerforschung nannte es «ein kleines Kunstwerk, ein Meisterstück der Darstellung». Das ist nicht übertrieben, ebensowenig der Preis: Fr. 4.80. Nur!

Johannes Lektor

Aus der Vorlesung ‹Nachmittag in Ostende› von Ilse Aichinger in der Sendung ‹Der Kopfhörer› aus dem Studio Zürich gepflückt: «Ich frage mich, was in mich gefahren ist? Wahrscheinlich ich ...» Ohohr

Hals über Kopf

«Wohnt hier die Familie Meier, wo die Wasserleitung defekt ist?» fragt ein Installateur.
«Nein, hier ist alles in Ordnung. Die Familie Meier ist vor sieben Monaten ausgezogen.»
Da wird der Installateur wütend: «Unerhört, erst bestellt sie einen Handwerker und dann zieht sie Hals über Kopf aus.» cos